

<b>Zeitschrift:</b>	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Fourierverband
<b>Band:</b>	29 (1956)
<b>Heft:</b>	5
<b>Artikel:</b>	Drohende Gefahren erkennen und sich dagegen stemmen! : Militärpolitische Standortbestimmung [Fortsetzung]
<b>Autor:</b>	Alboth, Herbert
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-517238">https://doi.org/10.5169/seals-517238</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Programm

*Samstag, den 9. Juni 1956*

- 15.30 Präsidentenkonferenz im Stadthaus, Sitzungszimmer des Bürgerrates, Stadthausgasse (beim Marktplatz).
- 17.30 Delegiertenversammlung im Stadthaus, Bürgerratssaal, Stadthausgasse.
- 19.16 Abfahrt nach Bottmingen.
- 19.45 Nachtessen im Weiherschloss Bottmingen.
- 21.00 Abendunterhaltung mit Tanz.
- 02.00 Rückfahrt in die Unterkunft nach Basel.

*Sonntag, den 10. Juni 1956*

- 08.00 Frühstück.
- 09.00 Besammlung an der Schifflände, Hafenrundfahrt mit Orientierung auf dem Silo-Aussichtsturm der Schweizerischen Reederei AG.
- 11.00 Empfang durch die Regierung des Kantons Basel-Stadt.
- 12.30 Mittagessen im Restaurant zum Braunen Mutz.

*Auskunftstelle:* Kaserne Basel, Zimmer 11, Parterre. Vom Bahnhof mit Tram Nr. 4 direkt erreichbar (Station Rheingasse). Geöffnet von 14.30 bis 17.15 Uhr, woselbst sofort die *Unterkunft* bezogen wird.

*Unterkunft:* Kaserne Basel.

*Preis der Festkarte:* Fr. 25.50.

*Anmeldung:* durch Einzahlung des obgenannten Betrages auf das Postcheckkonto V 18 089 der Sektion Basel des VSFG, bis spätestens 31. Mai 1956.

*Präsident des Organisationskomitees:* Aug. Hégelé, Präsident der Sektion Basel, Belchenstrasse 14, Basel, Tel. (061) 23 89 24.

*Der Vorstand Sektion Basel*

## **Drohende Gefahren erkennen und sich dagegen stemmen!**

*Militärpolitische Standortbestimmung von Major Herbert Alboth  
Spezialchronik für «Der Fourier»*

### *II. Teil*

Den besten Einblick in die Methoden des Sowjetkommunismus, dessen Politik auf Fernziele ausgerichtet ist, die er durch die systematische Durchdringung der seinem Einfluss unterworfenen Völker und der langsamern Vernichtung aller Andersdenkenden der noch lebenden und die wirkliche Freiheit kennenden Generation, zu erreichen sucht, gibt ein Studium der Schulbücher der Sowjetunion und ihrer Satelliten. Die heute in der deutschen Ostzone im Gebrauch befindlichen Schulbücher

ergeben ein geradezu erschreckendes Bild der methodischen Verlogenheit und der im Dienste Moskaus stehenden Geschichtsklitterung und des Geistes, in dem die heranwachsende Jugend zum Hass gegenüber der Länder der Freien Welt erzogen wird. Es gibt in den Schulen Ostdeutschlands kein Gebiet, sei es der Geschichtsunterricht, die Geographie, die Mathematik, die Grammatik, die Naturkunde oder der Deutschunterricht, die nicht in den Dienst der Verherrlichung der Sowjetunion und ihrer Führer gestellt werden. Wenn es den heutigen Herren im Moskauer Kreml mit der Ächtung ihres früher vergötterten Stalin und seiner Werke wirklich ernst ist, müssten die Schulbücher der deutschen Sowjetzone, die noch 1954 in Auflagen von Hunderttausenden von Exemplaren die Staatsdruckerei verliessen, sofort eingestampft werden, singen sie doch alle das Lied des Übermenschen Stalin und seiner die Menschheit «beglückenden» Taten.

Ein weiterer, in Ostdeutschland zu beobachtender Ausdruck der sogenannten «friedlichen Koexistenz» ist die Bewaffnung und Militarisierung der Jugend in der deutschen Sowjetzone, die in die Reihen der «Freien Deutschen Jugend» und in der «Gesellschaft für Sport und Technik» zum Waffendienst gezwungen wird. Die Jugendlichen, die in ihrem Studium oder in ihrer beruflichen Ausbildung überhaupt noch eine Chance haben wollen, werden zur Mitarbeit in diesen paramilitärischen Organisationen verpflichtet. Die Aufmärsche dieser bewaffneten, Mädchen und Burschen umfassenden Jugendkolonnen, unterscheiden sich in keiner Weise von jenen Kolonnen, die während des «Tausendjährigen Reiches» durch die deutschen Städte zogen und direkt in den zweiten Weltkrieg marschierten.

Was geht uns Schweizer das Geschehen in Ostdeutschland an? Was dort geschieht, kann uns doch gleichgültig sein. Das sind die Antworten, die man oft von Bürgern erhält, die im Zeichen der anhaltenden Hochkonjunktur nichts von dieser Entwicklung wissen wollen, denen das Wohlleben und Geldverdienen näher liegt und die vergessen haben, dass die innenpolitische Entwicklung, die in Deutschland 1933 mit dem Machtantritt Hitlers ansetzte, zu einem Krieg führte, der die Welt in ihren Grundfesten erschütterte und der zur verworrenen Weltlage von heute beitrug. Die Politik der bewaffneten Neutralität unseres Landes verlangt keine Gesinnungsneutralität, die uns verbietet, die Dinge so zu sehen wie sie wirklich sind, zwischen gut und böse zu unterscheiden und unsere Sympathien denen zu schenken, die ehrlich für Frieden und Freiheit eintreten.

Aus den Vorgängen in Ostdeutschland müssen wir lernen und die Gefahren erkennen können, denen wir uns aussetzen, wenn wir dem schleichenden Gift des Kommunismus, das uns in raffinierter Weise durch die sehr einseitige sportliche, kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang Tropfen um Tropfen eingeträufelt wird, keinen Widerstand entgegensetzen und auf dem Gebiete der geistigen Landesverteidigung feige erschlaffen. Es liegt daher auch in unserem Interesse, dass sich die Deutsche Bundesrepublik der von Moskau geforderten Wiedervereinigung der beiden Deutschland widersetzt, so lange die Sowjets unter dieser Wiedervereinigung lediglich die Ausbreitung der deutschen Sowjetzone bis an den Rhein und bis an die Schweizergrenze verstehen. Wer

die erbärmlich verlogenen Schulbücher der deutschen Ostzone gesehen hat, weiss, welche Gefahr diese Art Wiedervereinigung für ganz Europa und auch für uns bedeutet.

---

Blicken wir über unsere Grenzen, um das Geschehen in den Nachbarländern zu beobachten, zu analysieren und Pro und Kontra der sich abzeichnenden Entwicklung auf die Lage der Schweiz zu übertragen, müssen wir erkennen, dass auch in diesen Ländern die Einflüsse der westöstlichen Gegensätze zu schweren Spannungen führen. Als erfreuliche Tatsache stellen wir fest, dass das mit uns durch vielerlei Sympathien verbundene Österreich nach langen Jahren vergeblichen Wartens seinen Staatsvertrag und damit endlich wieder seine volle Souveränität zurückerhalten hat. Die Österreicher gehen heute daran, wieder eine eigene Armee, das Bundesheer aufzustellen, um das gefährliche militärische Vakuum aufzufüllen, das an unserer Ostgrenze entstanden ist. Wir dürfen aber nicht darüber hinwegsehen, dass die Neutralität Österreichs nicht einfach mit der traditionellen und immer bewaffnet gewesenen Neutralität der Schweiz verwechselt werden darf. Es bedarf in diesem Lande grösster und kostspieliger Anstrengungen, um eine Landesverteidigung aufzubauen, welche die im Staatsvertrag aufgezwungene Neutralität wirklich zu garantieren vermag, um denjenigen einen Strich durch die Rechnung zu machen, die mit der Neutralisierung Österreichs gewisse Absichten verfolgten. Es kann kaum damit gerechnet werden, dass das neue Bundesheer in den nächsten Jahren diese Garantie bieten kann; dafür ist mit längeren Zeiträumen zu rechnen. Die Tatsache, dass es die Wiener Regierung wagte, den Sitz des kommunistischen Weltgewerkschaftsbundes, — ein von den Russen zurückgelassenes trojanisches Pferd — aus ihrer Hauptstadt auszuweisen, weist darauf hin, dass man nicht gewillt ist, den Saboteuren einer freien Welt unter dem schützenden Mantel der Neutralität Unterschlupf zu gewähren.

Im Norden unseres Landes sind wir Zeugen eines Wirtschaftswunders, das man vor zehn Jahren als unmöglich bezeichnet hätte. In der Deutschen Bundesrepublik zeigt es sich, welche Leistungen die Menschen aller Schichten in der Atmosphäre der Freiheit und der ungehemmten Entwicklung der schöpferischen Kraft der privaten Initiative möglich sind. Im Wechselspiel der politischen Freiheiten, die es der Regierung in Bonn nicht immer leicht machen, zeichnet sich das Wachsen eines deutschen Staates ab, dessen Beispiel nicht nur Bewunderung, sondern auch Neid und in weniger tüchtigen Ländern auch Misstrauen erregt. Die Deutsche Bundesrepublik ist heute Mitglied der NATO-Organisation und geht, nachdem die Wehrgesetze kürzlich im Parlament durchgebracht wurden, daran, eine eigene und moderne Armee aufzubauen. Bis Ende 1956 sollen davon 95 000 Mann bereitstehen; davon 64 000 im Heer, 12 000 in der Luftwaffe, 8 000 in der Marine und 11 000 als besondere Grenztruppen. Dazu plant man die Aufstellung einer 2,5 Millionen Mann umfassenden Heimwehr, der die territoriale Verteidigung zufallen soll.

Die bis anhin stabile, im Zeichen einer wirtschaftlichen Blüte stehenden Politik der Bonner Regierung, hat wesentlich zu einer erfreulichen Entspannung an unserer

Nordgrenze beigetragen. Es spricht auch für dieses, der freien Welt angehörenden Deutschland, dass es ihm trotz der bereits 1945 bestehenden Überbevölkerung in den letzten Jahren gelang, mehr als zwei Millionen Flüchtlinge aus Ostdeutschland aufzunehmen und unterzubringen. Wir dürfen aber nicht annehmen, dass unser Nachbar im Norden von den Unterwühlungen des Kommunismus verschont bleibt. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass gerade in diesem Lande zahlreiche, in allen Farben schillernde und in den oft unglaublichesten Verkleidungen auftretende Agenten Moskaus den Angriff auf breiter Front eröffnet haben, um die Wiedervereinigung im sowjetischen Sinne zu fördern. Diese Angriffe werden diplomatisch durch den Mann unterstützt, der als Vertrauter Stalins bereits hinter dem Prager Putsch stand, der 1948 die Tschechoslowakei unter die Satelliten einreichte, dem neuen Botschafter der Sowjetunion in Bonn, Zorin. Es wird von der Bonner Regierung in nächster Zeit viel Standhaftigkeit und von den Männern an den Schlüsselstellen der Wirtschaft viel Verständnis für die sozialpolitischen Belange brauchen, um den Gefahren der sowjetischen Unterwanderung zu begegnen. Auch sie müssen daran denken, dass der Kommunismus auf die Dauer weder mit polizeilichen noch mit militärischen Massnahmen allein bekämpft werden kann, sondern nur durch den mit Taten bezeugten Willen zur Lösung der sozialen Frage, der auch in Zukunft die Saat nicht aufgehen lässt, welche die Agenten Moskaus heute in der ganzen Welt ausstreuen.

Weniger klar und oft Anlass zu grössten Bedenken ist die allgemeine Lage in Frankreich und Italien, die beide noch über grosse kommunistische Parteien verfügen, die bestimmte, für das Leben der Nation wichtige Schlüsselstellungen offen und versteckt fest in ihren Händen halten. Es sind diese beiden Nachbarländer, in denen die, die Bevölkerung trennende grosse Kluft zwischen reich und arm andauernd grosse soziale Unterschiede schafft, die Gegenstand schwerer innenpolitischer Spannungen sind und einen gefährlichen Nährboden für die Spaltpilze des Kommunismus bilden. (Siehe auch «Der Fourier» 1955, Seite 63.)

Frankreich, das im furchtbaren Ringen des Krieges in Indochina die Blüte seiner Jugend und wertvollste wirtschaftliche Substanz verlor, steht heute in Nordafrika einem neuen Gegner gegenüber, der das Mutterland nicht zur Ruhe kommen lässt und immer wieder neue Opfer fordert. Man hat oft das Gefühl, dass Frankreichs Uhren nicht nur anders, sondern zuweilen auch falsch gehen. Die Zukunft eröffnet, wenn wir ehrlich sein wollen und keinem falschen Wunschdenken nachhängen, keine erfreulichen Perspektiven.

Die letztes Jahr in der französischen Armee eingetretenen Meutereien haben gezeigt, wie weit die kommunistische Zellenbildung in diesem Heer fortgeschritten ist. Diese Meutereien waren nichts anderes, als eine von Moskau gelenkte Generalprobe, um festzustellen, wie weit der kommunistische Einfluss bereits geht. In den um einiges straffer geführten Armeen hinter dem Eisernen Vorhang wären solche Meuterer kaum mit dem Leben davon gekommen. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass die Volkspolizisten und Angehörigen der «Kasernierten Volkspolizei», die sich im Aufstand der Berliner Arbeiterschaft vom 17. Juni 1953 weigerten, auf ihre deutschen Brüder zu schiessen, ohne Ausnahme, nach dem Einschreiten russischer

Panzertruppen durch Standgerichte abgeurteilt und erschossen wurden. Darüber liegen genügend Zeugnisse und Belege ostdeutscher Flüchtlinge vor.

Die Vorgänge in Italien und Frankreich dürfen uns nicht gleichgültig lassen. Genau so, wie einst die aus dem braunen Norden über unsere Grenzen kommenden Ideologien bei uns Eingang fanden, die Geister verwirrten und sie zu Taten verleiteten, die im Gefängnis oder gar vor den Exekutionskommandos der Militärgerichte endeten, ist die aus diesen Ländern kommende Geisteshaltung ein Gefahrenherd, der sich bereits unliebsam bemerkbar macht. In diesem weltweiten Ringen und seinen Spannungen stehen sich zwei Ideologien gegenüber und die Gefahren der ideologischen Beeinflussungen, die uns mit Blindheit, Gleichgültigkeit und stückweisem Nachgeben schlagen sollen, sind mindestens so gross wie die Drohungen mit der militärischen Macht, die immer lauernd im Hintergrund steht.

(Fortsetzung folgt.)

## **Resolution der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fourierverbandes**

*Der Schweizerische Fourierverband, der in seinen Reihen 5000 Fourier aller Landesteile vereinigt, die im Dienste der freiwilligen und ausserdienstlichen Ertüchtigung unserer Kader einen anerkannt wertvollen Beitrag an die Landesverteidigung leisten, hat an seiner Delegiertenversammlung in Luzern mit Entrüstung gegen die Sabotage-Initiative Chevallier Stellung genommen. Er bedauert die gefährliche Gleichgültigkeit, mit der weite Kreise des Schweizervolkes diesen, von verschworenen Gegnern unserer Demokratie, von unverantwortlichen Pazifisten und Utopisten, gegen die Landesverteidigung und damit auch gegen den Bestand der freien Eidgenossenschaft gerichteten Umtrieben gegenüberstehen und ihre Gefahr nicht erkennen wollen.*

*Der Schweizerische Fourierverband warnt eindrücklich vor diesen gefährlichen, vom Ausland her unterstützten Machenschaften, die bewusst auf die Untergrabung der geistigen und militärischen Abwehrbereitschaft des Schweizervolkes ausgerichtet sind. Er ruft das Land, das Schweizervolk und seine Behörden auf, in der Abwehr dieser mit allen Mitteln geführten Angriffe mehr Mut, Verantwortungsbewusstsein und Selbstvertrauen zu zeigen.*